Neuheiten der paläarktischen Staphylinidenfauna. (Col. Staph.)

Von **Dr. Max Bernhauer** in Horn, N.-Donau.

Anthobium Cerrutii nov. spec.

Schwarz, ziemlich matt, die Seiten des Halsschildes nur wenig und schmal heller, die Flügeldecken rötlichbraun, die Wurzel der schwarzen Fühler bis zum fünften Gliede, die Taster und Beine hell rötlichgelb. Kopf viel schmäler als der Halsschild, vor den Ocellen mit je einem schmalen Längsgrübchen, neben den Augen kaum längsgerunzelt, matt chagriniert, jedoch ziemlich glänzend, fein, aber scharf und wenig dicht punktiert, vor dem Vorderrand mit einer schmalen Querfurche. Fühler ziemlich gestreckt, die ersten sechs Glieder länger als breit, die folgenden bei breitester Ansicht nicht oder nur wenig länger als breit, die vorletzten schwach quer, das Endglied kürzer als die zwei vorhergehenden zusammengenommen. Halsschild schmäler als die Flügeldecken zwischen den Schultern, etwa ein Drittel breiter als lang, gleichmäßig flach gewölbt, an den Seiten ziemlich gerundet, nach rückwärts mäßig, geradlinig verengt, mit ziemlich rechtwinkeligen Hinterecken, an den Seiten vor der Mitte mit einem Schrägeindruck, auf der Scheibe vor der Mitte mit zwei quergestellten Punktgrübchen, sehr fein, aber deutlich und mäßig dicht punktiert, im Grunde äußerst fein chagriniert, nicht allzu matt, leicht fett glänzend. Flügeldecken mehr als doppelt so lang wie der Halsschild, nach rückwärts ziemlich erweitert, rückwärts um die Hälfte breiter als zwischen den Schultern, flach, mäßig stark und mäßig dicht punktiert, nicht chagriniert, ziemlich glänzend, beim ♀ am Hinterrande gerade abgestutzt, die inneren Hinterecken nicht vorgezogen. Hinterleib äußerst fein chagriniert, wenig glänzend, undeutlich und spärlich punktiert, von der hinteren Hälfte des vierten Tergites freiliegend. Länge: 3,5 mm.

Diese markante Art unterscheidet sich von den Arten der *limbatus*-Gruppe durch die Färbung des Vorderkörpers, viel

weitläufiger punktierte Flügeldecken und den neben den Augen nicht gerunzelten Kopf. Systematisch dürfte die neue Art wohl am nächsten zu *Anth. oblitum* Fairm. aus den Pyrenäen zu stellen sein, sie ist von diesem durch die Färbung der beträchtlich längeren und schmäleren Fühler, schlankere Gestalt, viel kleineren Kopf und Halsschild und viel weitläufigere Punktierung verschieden.

Mir liegt vorläufig nur ein einziges ♀ dieser interessanten Art vor, welches von Herrn Cerruti in den Abruzzen (Parco Naz.) im Juni 1936 erbeutet wurde und dem Entdecker freundlichst zugeeignet sei.

Anthobium Luigionii nov. spec.

Diese Art ist dem *Anth. oblitum* Er. zweifellos sehr nahe verwandt und wurde von mir bisher mit ihm verwechselt. Bei genauer Ansicht ist sie jedoch durch breitere, flachere Gestalt, hellere Färbung, kräftigere und zahlreichere Punktierung, besonders auch durch die viel schlankeren und gegen die Spitze verdickten Fühler verschieden.

Halsschild und Flügeldecken hell bräunlichrot, der Kopf etwas dunkler, der Hinterleib und die Brust schwärzlich, die Fühler, Taster und Beine hell rötlichgelb, die letzten Fühlerglieder nur unmerklich dunkler. Kopf viel schmäler als der Halsschild, quer, vorn quer eingedrückt, hinter den Ocellen mit je einem scharfen Grübchen, mäßig stark und wenig weitläufig punktiert, neben den Augen vorn sehr fein, wenig deutlich gestrichelt, daselbst matter als auf der übrigen Oberfläche. Fühler gestreckt, gegen die Spitze schwach verdickt, die ersten fünf Glieder beträchtlich länger als breit, die folgenden deutlich verbreitert, nicht oder kaum breiter als lang, das Endglied verlängert, jedoch kürzer als die beiden vorherigen zusammengenommen. Halsschild etwas schmäler als die Flügeldecken zwischen den Schultern, fast um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten sanft gerundet, nach rückwärts etwas weniger verengt als nach vorn, mit stumpfwinkeligen Hinterecken, vor diesen schräg eingedrückt, vor dem Schildchen mit einem mehr oder minder deutlichen Grübchen, vor der Mitte mit einer meist gut sichtbaren Mittelfurche, ziemlich kräftig und mäßig dicht punktiert, im Grunde äußerst fein chagriniert, jedoch immerhin ziemlich glänzend. Flügeldecken mehr als doppelt so lang wie der Hals-

schild, ziemlich stark und ziemlich dicht punktiert, glänzend, nicht chagriniert. Hinterleib matt chagriniert, außer den Querpunktreihen kaum punktiert. Länge: 3—5 mm.

Bei den bisher vorliegenden ♂♂ sind die Flügeldecken am Hinterrand fast gerade abgestutzt, die Schenkel stark verdickt.

Von Herrn Luigioni bei Filettino (Umgebung Rom's) Mitte Juni 1909 in wenigen Stücken aufgefunden und dem Entdecker zu Ehren benannt.

Phyllodrepa (subg. **Dropephylla**) **Amanni** nov. spec.

Kaum halb so groß wie *linearis* Zett. einfarbig rötlichgelb, durch schlankere flachere Gestalt, feinere und weitläufigere Punktierung und etwas andere Form des Halsschildes gewiß verschieden.

Rötlichgelb, die Taster, Fühler und Beine etwas heller. Der Kopf ist viel schmäler als der Halsschild, ungefähr so lang wie breit, vor den Ocellen ohne Eindrücke, zwischen den Fühlerwurzeln mit zwei mäßig tiefen, rundlichen Grübchen, ziemlich fein, nicht dicht punktiert, ziemlich glänzend. Augen wenig gewölbt, nicht wie bei *linearis* vorstehend, die Schläfen deutlich entwickelt, mit stumpf verrundeten Hinterecken. Fühler ähnlich wie bei *linearis*, aber deutlich kürzer, die vorletzten Glieder mehr als doppelt breiter als lang. Halsschild viel schmäler als die Flügeldecken, um ein Drittel breiter als lang, vor der Mitte am breitesten, daselbst ziemlich gerundet, nach rückwärts stärker, vor den Hinterecken etwas ausgeschweift verengt, mit fast rechtwinkligen Hinterecken, an den Seiten in der hinteren Hälfte mit breiter Seitenrandkehle, in der Mitte der Scheibe mit zwei langen Längsfurchen, mäßig stark und mäßig dicht, stellenweise etwas gerunzelt punktiert, weniger glänzend als bei *linearis* Zett. Flügeldecken nicht ganz doppelt so lang wie breit, beträchtlich länger als zusammen breit, ziemlich parallelseitig, mäßig stark, etwas runzelig und nicht sehr dicht, stellenweise in undeutlichen Längsreihen punktiert, ziemlich glänzend. Hinterleib matt chagriniert, schwer sichtbar punktiert. Länge: 2 mm.

Von dieser, wohl mit keiner anderen *Phyllodrepa* zu verwechselnden Art, welche durch ihre Kleinheit, die flache Gestalt, kurze Flügeldecken und die Skulptur ausgezeichnet ist, erbeutete Herr Pfarrer Amann ein Stück im Ötztal in Tirol (Ochsengarten, 1557 m) und erlaube ich mir, den interessanten

Käfer dem verdienten Erforscher seiner Heimat in Freundschaft zu widmen und ihm für die Überlassung der Type geziemenden Dank zu sagen.

Omalium Lacki nov. spec.

Von dem nächstverwandten *Omalium septentrionis* Thoms., dem die neue Art in Größe, Gestalt und Färbung täuschend ähnlich ist, durch nachfolgende Merkmale unterschieden.

Der hervorstechendste Unterschied ist die Punktierung des Kopfes. Während dieser bei *septentrionis* kräftig und dicht und nur ganz vorn spärlich punktiert ist, ist er bei der neuen Art hinten und an den Seiten neben den Augen weitläufig und wenig stark, auf der größeren vorderen Hälfte, namentlich zwischen den langen und tiefen Stirnfurchen sehr fein und spärlich punktiert, nahezu geglättet, deutlich weniger glänzend. Die Augen sind etwas flacher gewölbt, die Schläfen hinter ihnen sind nicht wie bei *septentrionis* hinten stumpfwinkelig abgesetzt, sondern mehr flach verrundet. Die Fühler sind kaum verschieden, die vorletzten Glieder ziemlich stark quer, vom sechsten Glied an dunkler schwarz. Der Halsschild ist wie bei *septentrionis* fast um die Hälfte breiter als lang, fast von derselben Gestalt, jedoch kräftiger und weitläufiger punktiert, die Mittelschwiele zwischen den starken Basalfurchen jedoch weniger geglättet, die Oberseite ist stärker uneben. Die Flügeldecken sind kaum doppelt so lang wie der Halsschild, kaum dichter, aber nicht runzelig punktiert, was besonders gegen den Hinterrand zu besonders deutlich hervortritt. Der Hinterleib ist etwas deutlicher und dichter, aber äußerst fein punktiert, matt chagriniert. Länge: 3—3,5 mm.

Auf der Bären-Insel im nördlichen Eismeer (Fugleodden) von D. Lack in der Zeit vom 13. Juli 1932 bis 5. August 1932 in mehreren Stücken aufgefunden.

Die Typen befinden sich in der Sammlung des British Museum und in meiner eigenen.

Anthophagus noricus var. **Leederi** nov. var.

In den Hohen Tauern (Krumeltal, 2100 m) kommt diese, einen immerhin beschränkten Verbreitungsbezirk besitzende Art in einer recht interessanten Abart vor, bei welcher die sonst rotgelben Flügeldecken und Beine pechschwarz und der ganze andere Körper einschließlich der Fühlerwurzel tiefschwarz ge-

färbt sind. Diese, auf den ersten Blick den Eindruck einer eigenen Art machende Form wurde von meinem lieben Freunde Fritz Leeder im Sommer 1938 in der Blüte von *Primula glutinosa* aufgefunden.

Trogophloeus despectus var. **Leederi** nov. var.

Die neue Abart unterscheidet sich von der typischen Form sehr auffallend durch die kurzen Flügeldecken, welche kaum die Länge des Halsschildes erreichen und dadurch dem Käfer ein fremdes Bild geben. Von Freund Leeder in Dienten (Salzburg) im April 1938 in einem Komposthaufen im dortigen Pflanzgarten in mehreren Stücken aufgefunden und dem eifrigen Forscher in Freundschaft zugeeignet.

Bledius (Elbidus) naxius nov. spec.

Dem *Bledius bicornis* Germ. nahe verwandt, von ihm durch bedeutendere Größe, viel kürzeren, stärker und viel dichter punktierten Halsschild, kürzere, dichter punktierte Flügeldecken und wesentlich verschiedene Geschlechtsauszeichnung des ♂ zu trennen.

Schwarz, der Halsschild bisweilen etwas heller, die Seiten der Flügeldecken einschließlich des herabgebogenen Teiles hell rötlichgelb, die Wurzel der rostbraunen Fühler, die Taster und Beine rötlichgelb. Der Kopf ist samt den vorstehenden Augen schmäler als der Halsschild, am Vorderrande aufgebogen, überall kräftig und äußerst dicht, matt chagriniert, hinten beim ♂ tief, beim ♀ schwächer ausgehöhlt, beim ♂ jederseits des vorderen Innenrandes der Augen mit einer parallelseitigen, hoch über die Oberfläche des Kopfes emporragenden zusammengedrückten, an der Spitze breit abgestutzten, vorn einseitig vorgezogenen Lamelle, beim ♀ mit einem viel breiteren und kürzeren, seitlich zusammengedrückten Vorsprung. Fühler gegen die Spitze ziemlich stark verdickt, die vorletzten Glieder stark quer, das erste Glied gegen die Spitze stark verdickt. Halsschild so breit wie die Flügeldecken, ziemlich stark quer, mindestens um ein Drittel breiter als lang, von den gerandet vorspringenden Vorderecken nach rückwärts bis zu den stumpf gerundeten Hinterecken geradlinig, etwas ausgerandet verengt, hinten quer abgeschrägt, vorn beim ♂ in der Mitte etwas stumpfwinkelig vorgezogen, längs der Mitte scharf gefurcht, kräftig und ziemlich dicht punktiert, im Grund sehr vortretend rauh chagriniert, matt. Flügeldecken nur

sehr wenig länger als der Halsschild, kaum länger als zusammen breit, nicht oder nur undeutlich chagriniert, ziemlich kräftig und dicht punktiert, gelblich behaart. Der Hinterleib sehr deutlich chagriniert, spärlich punktiert, am Hinterrand der Tergite mit langen gelblichen Haaren. Länge: 5—6 mm.

Mir liegen vier Stücke von Naxos vor, die ich der Güte der Herren Leonhard, Heyden und Schuster verdanke und bisher als *bicornis* Germ. in meiner Sammlung stecken hatte.

Bledius (Elbidus) **persicus** nov. spec.

Ebenfalls mit *bicornis* Germ. verwandt, aber durch die Färbung, vollkommen parallelseitigen, viel dichter und gleichmäßiger punktierten, stärker gewölbten, weniger matten Halsschild und kürzere, weitläufiger punktierte Flügeldecken leicht zu unterscheiden.

Schwarz, der Halsschild hellrot, die Flügeldecken und die Beine lebhaft rötlichgelb, die Fühler und Taster rostrot. Kopf schmäler als der Halsschild, am Scheitel mit einer runden Grube, matt chagriniert, jederseits ober der Fühlerwurzel mit einer breiten, kurzen Lamelle, die oben abgestutzt ist. Fühler kurz, die vorletzten Glieder stark quer. Halsschild fast so breit wie die Flügeldecken, nur wenig breiter als lang, vollkommen gleichbreit mit stark verrundeten Hinterecken und geradem Vorderrande, längs der Mitte scharf gefurcht, stark und ziemlich dicht, gleichmäßig punktiert, sehr fein chagriniert, deutlich glänzend, gelb behaart. Flügeldecken wenig länger als der Halsschild, nach rückwärts etwas erweitert, ebenso kräftig wie der Halsschild, mäßig dicht punktiert, zwischen den Punkten glänzend glatt. Hinterleib fein chagriniert, ziemlich glänzend, an den Seiten mäßig fein und wenig dicht punktiert. Länge: 4,5 mm.

Ein einziges ♀ von Persien (ohne nähere Angabe), welches ich vor Jahren von Bang-Haas erhielt.

Bledius (Elbidus) **formosanus** nov. spec.

Von der Gestalt, Färbung und Größe des *Bl. Hauseri* Epp. und ihm sehr ähnlich, durch die viel dichtere Punktierung des Halsschildes und der Flügeldecken aber leicht zu unterscheiden. Auch dem *persicus* ist die neue Art infolge der Färbung ähnlich, ist aber auf den ersten Blick durch viel schlankere Gestalt und dichtere Punktierung zu trennen.

Schwarz, der Halsschild dunkler, die Flügeldecken heller rötlichgelb, die Fühler und der Mund hell rostgelb, die Beine licht rötlichgelb. Kopf wenig schmäler als der Halsschild, äußerst dicht, rauh chagriniert, matt, vorn und seitlich vor den Fühlerwurzeln mit aufgebogenem Rande, beim ♂ ähnlich wie bei *bicornis* Germ. oberhalb der Fühlerwurzeln mit je einer breiten und großen, seitlich zusammengedrückten, stark erhobenen Lamelle, welche am oberen Rande vorn in ein spitziges Zähnchen ausgezogen ist. Fühler ähnlich wie bei *bicornis*, jedoch etwas weniger verdickt. Halsschild fast so breit wie die Flügeldecken, fast so lang wie breit, gleichbreit, mit verrundeten Hinterwinkeln und schwach gerundetem Vorderrand und etwas vorgezogenen Vorderecken, längs der Mitte scharf gefurcht, deutlich chagriniert, ziemlich matt, kräftig und dicht punktiert. Flügeldecken nur wenig länger als der Halsschild, wenig länger als zusammen breit, nicht stärker als der Halsschild, aber etwas dichter punktiert, zwischen den Punkten nicht deutlich chagriniert, aber nur mäßig glänzend, Hinterleib deutlich chagriniert, an den Seiten mäßig fein und mäßig dicht punktiert. Länge: 4 mm.

Von dieser Art besitze ich nur ein ♂ aus Formosa (Suisharyo), gesammelt von Sauter.

Thinobius (Thinophilus) Hummleri nov. spec.

In der Ganglbauer'schen Tabelle gelangt man zu *delicatulus* Kr., dem die neue Art auch am nächsten verwandt ist; sie unterscheidet sich jedoch sehr charakteristisch durch den breiteren, vollständig glanzlosen Kopf.

Schwärzlichbraun, der Hinterleib schwarz, die Flügeldecken etwas heller, die Fühler, Taster und Beine rötlichgelb, die letzten Fühlerglieder schwach angedunkelt. Kopf so breit wie der Halsschild, deutlich etwas breiter als lang, vollständig parallelseitig, während er bei *delicatulus* deutlich schmäler als der Halsschild, fast länger als breit und nach rückwärts wohl schwach, aber immerhin sichtbar erweitert ist, äußerst dicht chagriniert, ohne den geringsten Glanz, tief eingedrückt (wahrscheinlich Kennzeichen des ♂), die Hinterecken fast rechteckig, nur an der äußersten Spitze etwas abgerundet, die Schläfen nur wenig länger als der Längsdurchmesser der Augen. Die Fühler sind kurz, das dritte Glied schwach quer, die folgenden stärker quer, das fünfte Glied viel größer als die einschließenden, die vorletzten stark quer. Halsschild fast so breit wie die Flügeldecken, um

ein Drittel breiter als lang, an den Seiten gerundet, etwas uneben, äußerst fein chagriniert, matt, längs der Mittellinie etwas glänzend. Flügeldecken fast doppelt so lang wie der Halsschild, viel länger als zusammen breit, äußerst dicht chagriniert, wenig glänzend. Hinterleib äußerst fein und äußerst dicht chagriniert, matt, fast das ganze siebente (fünfte vollkommen freiliegende) Tergit und die folgenden glänzend glatt. Länge: 1,2 mm.

Von dieser Art fing Freund Hummler in Bosnien, Ilidze, bei einem Hochwasser der Miljacka ein einziges Stück, für dessen Überlassung ich dem Entdecker herzlichen Dank sage.

Osorius **Hauseri** nov. spec.

Dem *Osorius Freyi* Bernh. in Färbung, Gestalt und Größe fast gleich, durch die Skulptur des Kopfes von ihm und den übrigen Verwandten des fernen Ostens auf den ersten Blick zu unterscheiden.

Tiefschwarz, die Fühler, Taster und Schenkel pechbraun, die Schienen rostrot, die Tarsen gelblich. Der Kopf ist wenig schmäler als der Halsschild, vor den Stirnbeulen geradlinig verengt, mit schmalem, etwas ausgebuchteten Vorderrande, ziemlich fein und weitläufig, einfach, etwas rauh punktiert, ohne Strichelung, am Vorderrand und den vorderen Seiten stärker und dichter punktiert, der Hals und eine große Beule zu beiden Seiten der Stirn spiegelblank, ein großer Fleck hinter dem Vorderrande und die Mittelpartie am Scheitel geglättet, daselbst nur mit wenigen undeutlichen Pünktchen, neben den Augen zwischen den feinen, länglichen Punktkörnchen matt gerunzelt. Fühler ziemlich gestreckt, die vorletzten Glieder kaum breiter als lang. Der Halsschild ist so breit wie die Flügeldecken, deutlich breiter als lang, an den Seiten sehr schwach gerundet, im hinteren Viertel stark, deutlich ausgeschweift verengt mit deutlichen, an der Spitze abgerundeten Hinterecken, mäßig stark und mäßig dicht, einfach punktiert, glänzend, mit glatter, ziemlich breiter Mittelzone. Flügeldecken beträchtlich länger als der Halsschild, länger als zusammen breit, fein und weitläufig, gerunzelt punktiert. Hinterleib mäßig stark und mäßig dicht, etwas runzelig punktiert, längs der Mitte etwas geglättet, wie der übrige Körper, nur länger grau behaart. Länge: 7 mm.

Mir liegt nur ein einzelnes Stück von Fokien (S.-O.-China) vor, welches ich vor Jahren durch Herrn Hauser erhielt.

Stenus (s. str.) **asiaticus** nov. spec.

Diese Art steht dem *longipes* Heer außerordentlich nahe, ist jedoch von ihm durch das an der Wurzel rötlichgelbe zweite Glied der Kiefertaster, etwas andere sekundäre Geschlechtsauszeichnung des ♂, besonders aber durch fast nur halb so starke und doppelt weitläufigere Punktierung des Hinterleibes verschieden. Von *biguttatus* durch größere Makel auf den Flügeldecken, viel feinere und weitläufigere Punktierung des Hinterleibes und andere Geschlechtsauszeichnung des ♂ leicht zu unterscheiden.

Schwarz, bisweilen mit deutlichem Erzschimmer, eine mehr oder minder große Makel auf den Flügeldecken, welche von der Naht und den Seiten ziemlich gleich weit entfernt und hinter der Mitte der Decken gelegen ist, hell rötlichgelb bis gelbrot, das erste und die Wurzel des zweiten Kiefertastergliedes hell rötlichgelb. Der Kopf fast so breit wie die Flügeldecken, stark ausgehöhlt, meist mit deutlichem glänzenden Mittelkiel, mit zwei feinen Längsfurchen, mäßig stark und ziemlich dicht punktiert, die Zwischenräume glänzend. Fühler mit *longipes* übereinstimmend. Der Halsschild viel schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten ziemlich gleichmäßig gerundet, in der Mitte am breitesten, daselbst viel kürzer als lang, hinter der Mitte schwach gebuchtet, auf der hinteren Hälfte mit verkürzter, glänzender Längsfurche, kräftig und außerordentlich dicht runzelig punktiert, fast matt. Flügeldecken um ein gutes Stück länger als der Halsschild, ähnlich wie dieser, jedoch nicht ganz so dicht punktiert, weniger glanzlos, hinter dem Schildchen breit und tief eingedrückt. Hinterleib ziemlich glänzend, fein und wenig dicht, nur in den Querfurchen der vorderen Tergite stärker und dichter punktiert, fein und wenig dicht, an den Seiten deutlicher und dichter silberweiß behaart. Länge: 4—4,5 mm.

Beim ♂ ist das sechste Sternit längs der Mitte breit und kräftig eingedrückt, hinten breit und mäßig tief, viel weniger als bei *longipes* ausgeschnitten, das fünfte ist in der Mitte des Hinterrandes sehr seicht ausgerandet, vor der Ausrandung mäßig tief dreieckig eingedrückt, der Eindruck an den Seiten nicht kantig begrenzt und viel weniger geglättet als bei *longipes* Heer, das vierte Sternit einfach, nicht eingedrückt und nur etwas weniger punktiert als an den Seiten.

Die typische Form dieser an der verhältnismäßig feinen Abdominalpunktierung leicht kenntlichen Art wurde von Herrn von Bodemeyer in Nord-Persien: Iran, Elbursgebirge, in Anzahl aufgefunden. Der Käfer kommt jedoch auch in Kleinasien (Alem Dagh, Goek Dagh, Sabandja) vor.

Vom Elbursgebirge liegt ein Stück vor, bei welchem der gelbe Fleck auf den Flügeldecken außerordentlich stark entwickelt ist, fast wie bei *ocellatus*, ohne daß ich dieses Stück für spezifisch verschieden von *asiaticus* halten möchte.

Ich bemerke, daß mir vom Goek Dagh ein Stück *longipes* Heer vorliegt.

Stenus (Nestus) **arabicus** nov. spec.

Dem *Stenus mendicus* Er. nahe verwandt, von ihm durch schärfer eingegrabene Stirnfurchen, längeren, schmäleren, gröber und weniger dicht punktierten, glänzenderen Halsschild und im Gegensatz hiezu durch feiner und dichter punktierte Flügeldecken, sowie durch die lichter gefärbten Fühler leicht zu unterscheiden.

Bleischwarz, die Beine bräunlichschwarz, die Fühler roströtlich, mit wenig dunkleren Basalgliedern, ziemlich dicht weißlich behaart, Kopf fast so breit wie die Flügeldecken, mit zwei tiefen und scharfen Stirnfurchen, zwischen diesen mit einem erhobenen, schmalen Längskiel, dieser und die Fühlerhöckerchen glänzend, die Punktierung kräftig und wenig dicht. Fühler ziemlich schlank, die Glieder der Keule nicht quer. Halsschild etwa halb so breit wie die Flügeldecken, etwas länger als breit, an den Seiten ziemlich gleichmäßig gerundet, etwas uneben, ziemlich kräftig und mäßig dicht, längs der Mittellinie weitläufiger punktiert und daselbst glänzend. Flügeldecken beträchtlich länger als der Halsschild, fast etwas länger als zusammen breit, mit deutlich vorstehenden Schulterecken und sanft gerundeten Seiten, feiner und viel dichter als der Halsschild punktiert, mit geringem Glanz. Hinterleib sehr fein und sehr dicht, am siebenten Tergit etwas weniger dicht punktiert, Länge 3,5 mm.

Beim ♂ ist das sechste Sternit am Hinterrand gerundet ausgeschnitten, das fünfte nur ganz undeutlich ausgebuchtet, vor der Mitte des Hinterrandes feiner und dichter als an den Seiten punktiert und dicht und lang behaart.

Arabien: Hedjas; in der Sammlung des British Museum und in meiner eigenen.

Stenus (Nestus) **Kardaschi** nov. spec.

In die nächste Nähe des *phyllobates* Pen. gehörig, durch dunkle Färbung der Beine, längere, mehr gleichbreite Flügeldecken und weniger grobe und namentlich am Hinterleibe weniger dichte Punktierung, endlich durch deutlichen Glanz der Oberseite verschieden.

Schwarz, die Wurzel der Taster rötlichgelb, die Schenkel mehr oder minder pechschwarz. Kopf etwas breiter als die Flügeldecken zwischen den Schultern, mit deutlichen, nach hinten ziemlich divergierenden Stirnfurchen, zwischen diesen ziemlich stark gewölbt, ziemlich kräftig und dicht, in der Mitte feiner und weitläufiger punktiert, daselbst deutlich glänzend. Fühler kurz, gegen die Spitze erweitert, die vorletzten Glieder beträchtlich breiter als lang. Halsschild viel schmäler als die Flügeldecken zwischen den Schultern, kürzer als bei *phyllobates*, nur wenig länger als breit, in der Mitte am breitesten, nach rückwärts geradlinig, nach vorn stark gerundet verengt, in der Mittellinie ohne Furche, mäßig kräftig und nicht allzu dicht, viel feiner und weitläufiger als bei *phyllobates* punktiert, deutlich etwas glänzend. Flügeldecken nur wenig kürzer als der Halsschild, mit vorstehenden verrundeten Schultern, nach rückwärts nur schwach erweitert, zusammen beträchtlich breiter als lang, ohne Eindrücke, kräftiger und weitläufiger punktiert als der Halsschild, mit schwachem Glanze. Hinterleib in der Mitte der vorderen Tergite mit einem kräftigen Längskiel, mäßig stark und mäßig dicht punktiert, etwas glänzend, sehr fein und dünn greisgrau behaart, an den Seiten kräftig gerundet. Hintertarsen kurz, das erste Glied kürzer als die beiden nächsten zusammengenommen, das vierte schwach zweilappig. Länge: 3,2 mm.

Beim ♂ ist das sechste Sternit am Hinterrand flachbogig ausgerandet und dicht punktiert, das fünfte ist etwas stärker, aber nicht tief ausgebuchtet, vor der Ausbuchtung ziemlich stark der Länge nach bis zum ersten Drittel eingedrückt und dicht punktiert, zu beiden Seiten kielförmig erhoben, das vierte einfach, dicht punktiert.

Das Tierchen wurde von Herrn Oberförster Gregor Kardasch aus Trentschin in der Umgebung des Forsthauses von Riecnica vermutlich aus Moos gesiebt und sei dem verdienstvollen Entdecker freundschaftlichst gewidmet.

Ctenomastax **Stocki** nov. spec.

Dem *Ct. varicolor* Fauv., als welche ich die Art von Reitter erhielt, in der Färbung täuschend ähnlich, jedoch bei einigermaßen genauerer Betrachtung durch kleinere Gestalt, kürzeren Halsschild und feinere und weitläufigere Punktierung sicher zu trennen.

Schwarz, der Kopf und die Flügeldecken bräunlichrot, die Fühler, Taster und Beine rötlichgelb. Der Kopf ist etwas kleiner als bei *varicolor*, etwas länger als breit, ziemlich fein und mäßig dicht, flach punktiert, im Grunde matt chagriniert, die Dorne auf der Oberlippe sehr fein und ziemlich gleichgebildet, die Fühler von denen des *varicolor* kaum verschieden. Augen wenig gewölbt, die Schläfen fast so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, nach rückwärts schwach verengt, mit stärker verrundeten Hinterecken. Halsschild viel schmäler als die Flügeldecken, nicht wie bei *varicolor* länger als breit, sondern kaum so lang wie breit, weniger ausgeschweift verengt, hinter der Mitte mit zwei quergestellten Grübchen, viel feiner und weitläufiger, flach punktiert, matt chagriniert. Die Flügeldecken sind ungefähr ein Drittel länger als der Halsschild, gleichbreit, beträchtlich länger als zusammen breit, fein und mäßig dicht punktiert, an der äußersten Basis geschwärzt. Hinterleib fein und dicht, am siebenten Tergit sehr fein und wenig dicht punktiert, das siebente Tergit doppelt so lang wie das vorhergehende. Länge: 2,8 mm.

Geschlechtsauszeichnung des ♂ nicht bekannt.

Ich besitze nur ein einziges ♀ aus Tunis: Le Kef, gefangen von Herrn Dr. Normand, welches aus der Sammlung Stock stammt und mir vor Jahren von meinem Freunde Edm. Reitter als *Ctenomastax varicolor* Fauv. zugleich mit echten Stücken dieser Art vertauscht wurde.

Paederus caligatus Er. nov. var. **Hütheri**.

Diese Form unterscheidet sich von *caligatus* Er. nur durch die kurzen Flügeldecken und hellere Beine. Die Flügeldecken sind um ein Drittel kürzer als der Halsschild, wodurch der Käfer auf den ersten Blick dem *brevipennis* Lac. ähnlich wird. Er besitzt aber sonst alle Eigenschaften des *caligatus* Er., insbesonders die Bildung des Kopfes und Halsschildes. Die Flügeldecken sind nicht, wie bei *brevipennis* nach hinten erweitert, sondern fast gleich breit, die Beine sind lebhaft rötlichgelb, die Kniee

nur in beschränktem Maße und die Tarsen schwach geschwärzt. Ich bin der Überzeugung, daß wir es hier nur mit einer apteren Form des *caligatus* Er. zu tun haben, welcher in der Länge der Flügeldecken etwas veränderlich ist, wenn auch bei allen mir vorgelegenen Stücken die Flügeldecken immer wenigstens um ein Geringes länger als der Halsschild sind. Länge: 6,5 mm.

Das einzige Stück, welches mir für meine Spezialsammlung in liebenswürdigster Weise gespendet wurde, wurde von Herrn Hüther im Moor von Kirrlach (Baden) erbeutet und sei dem erfolgreichen Forscher in Dankbarkeit gewidmet.

Xantholinus **Kochi** nov. spec.

In Gestalt und Größe dem *Xantholinus parcipennis* Bernh. sehr ähnlich, lichter gefärbt, durch viel weitläufigere Punktierung, besonders der Flügeldecken leicht von ihm und den übrigen bisher aus China bekannten Arten zu unterscheiden.

Pechbraun, der Kopf und Halsschild dunkler, die Flügeldecken bräunlichrot, die Fühler rostrot, die Taster und Beine rötlichgelb. Der Kopf ist so breit wie der Halsschild, fast um ein Drittel länger als breit, nach hinten stark erweitert mit vollständig abgerundeten Hinterecken, eiförmig, die Stirnfurchen scharf, die inneren lang, parallelseitig, nur ganz hinten etwas einwärts gebogen, die äußeren kurz, vom Vorderrand der Augen stark schräg gegen die Mitte ziehend, in Verlängerung der Mittelfurchen je mit zwei Punkten, von denen der vordere schwächer ist, hinter der Mitte und hinter den Augen, mit einigen feinen, ungleichen Punkten. Die Fühler sind gedrungen, die vorletzten Glieder fast doppelt so breit wie lang. Das Endglied der Kiefertaster fast länger und ein wenig schmäler als das vorletzte, gegen die Spitze stark verjüngt. Halsschild wenig schmäler als die Flügeldecken, um ein Drittel länger als breit, vor der Mitte am breitesten, nach vorn stark, flach verrundet verengt, hinter der Mitte schwach und deutlich ausgeschweift verengt, in den Rückenreihen mit je 7—8 mäßig feinen Punkten, seitwärts mit je einer aus 7—8 Punkten bestehenden, vorn nach rückwärts gebogenen Punktreihe. Die Flügeldecken sind viel kürzer als der Halsschild, nach rückwärts schwach erweitert, beträchtlich länger als zusammen breit, außer den dicht punktierten Naht-, Rücken- und Seitenreihen sehr weitläufig und ziemlich kräftig punktiert. Der Hinterleib ist fein und weitläufig punktiert. Länge: 7,5 mm.

N.-W.-China: Tienmuschan, Reitter Em.

Ein einziges Stück, das ich von meinem Freunde C. Koch erhielt, wofür ich ihm gebührenden Dank ausspreche.

Philonthus **Kochianus** nov. spec.

Die neue, hübsche Art ist in die Gruppe des *Phil. aeneipennis* Boh. zu stellen, welche Gruppe sich durch gestreckte Gestalt, gleichbreiten, nach vorn nicht oder kaum verengten Halsschild, langen, den Halsschild an Breite ganz oder fast erreichenden, nach rückwärts geradlinig verengten Kopf und verlängertes erstes Glied der Hintertarsen auszeichnet. In diese Gruppe, welche ich als eigene Untergattung **Cephalonthus** benenne, gehören außer der oberwähnten und der neuen Art noch *Lewisius* Sharp., *caffer* Boh. und *ustus* Fauv., von welchen Arten sich die neue schon durch die Färbung leicht unterscheiden läßt.

Tiefschwarz, glänzend, die Flügeldecken einfarbig lebhaft blutrot mit schwärzlicher schmaler Naht. Der Kopf ist fast so breit wie der Halsschild, beträchtlich länger als der Halsschild, ziemlich gleichbreit, nach rückwärts nur sehr wenig verengt, zwischen den Augen mit vier einander paarweise genäherten Punkten, hinter den Augen mit einer geringen Anzahl ungleich großer, borstentragender Punkte. Augen sehr flach gewölbt, die Schläfen deutlich länger, als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Die Flügeldecken sind gestreckt, dünn, gegen die Spitze nicht verdickt, das dritte Glied länger als das zweite, die folgenden oblong, die vorletzten bei breitester Ansicht noch immer etwas länger als breit, das Endglied etwas kürzer als das vorletzte. Der Halsschild ist nur wenig schmäler als die Flügeldecken, fast gleichbreit, nach vorn kaum verschmälert, ungefähr ein Viertel länger als breit, in den Rückenreihen mit fünf mäßig großen, aber scharf eingestochenen Punkten, an den Seiten mit einigen wenigen, weiteren Punkten, von denen die beiden innersten in einer zur Rückenreihe vollkommen parallelen Linie stehen. Die Flügeldecken sind etwas kürzer als der Halsschild, ungefähr so lang wie zusammen breit, nach rückwärts etwas erweitert, fein und weitläufig, etwas feiner und weitläufiger als bei *aeneipennis* Boh. punktiert, gelblich behaart. Der Hinterleib ist sehr fein und ziemlich dicht, am siebenten Tergit, namentlich gegen die Spitze zu weitläufiger punktiert, ziemlich dicht schwarz behaart. Das erste Glied der

Hintertarsen lang und gestreckt, viel länger als das Endglied und fast so lang wie die folgenden drei Glieder. Länge: 7 mm.

Beim ♂ ist das sechste Sternit am Hinterrande fast der ganzen Breite nach flachbogig ausgeschnitten und vor der Ausbuchtung in der Mitte schmal dreieckig geglättet.

Ein einziges Stück vom Atlas (Asni), 17. März 1935, welches ich dem Entdecker, meinem Freunde C. Koch in München widme.

Tachinus **Kardaschi** nov. spec.

Diese in tiergeographischer Beziehung höchst interessante Art steht dem in den Zentralalpen vorkommenden *latiusculus* Kiesw. zweifellos sehr nahe, ist ihm auch durch die kurzen Flügeldecken habituell sehr ähnlich, unterscheidet sich aber sehr markant durch die dunkle Färbung, viel kürzeren und breiteren Halsschild, stärkere und dichtere Punktierung der Flügeldecken und durch wesentlich verschiedene Geschlechtsauszeichnung.

Tiefschwarz, mäßig glänzend, die Seiten des Halsschildes düster rötlich, die Fühler bis zur Wurzel pechschwarz, die Taster und Beine pechbraun, die Knie, Schienen und Tarsen teilweise mit rötlichem Anflug. Kopf und Fühler von *latiusculus* kaum verschieden, die vorletzten Fühlerglieder bei breitester Ansicht etwas breiter als lang. Halsschild fast doppelt so breit wie lang, vor den Hinterecken am breitesten, daselbst beträchtlich breiter als die Flügeldecken zwischen den Schultern, nach vorn gleichmäßig gerundet, nicht allzu stark verengt, vor dem Schildchen mit einer kurzen, feinen Furche, äußerst fein chagriniert, nicht deutlich punktiert, fettglänzend. Flügeldecken deutlich etwas kürzer als der Halsschild, zusammengenommen viel breiter als an der Naht lang, nach rückwärts schwach erweitert, sehr deutlich und dichter als bei *latiusculus* Kiesw. punktiert, im Grunde äußerst fein und dicht gestrichelt, mit starkem Fettglanz. Hinterleib glänzender als der Vorderkörper, sehr undeutlich und sehr spärlich punktiert, auf dem dritten bis fünften (ersten bis dritten freiliegenden) Tergit mit je zwei feinen, nach vorn konvergierenden, reifartig behaarten Schrägstrichen. Länge: 4,5 mm.

Beim ♂ ist das achte Tergit an den Seiten in einen breiten kurzen Zahn und zwischen diesen in ein an der Wurzel breites, nach rückwärts stark schräg verjüngtes, die Seitenzähne beträchtlich überragendes Mittelstück ausgezogen, welches in der Mitte zwei kleine, eng aneinanderstehende und von einander

durch eine kleine winkelige Ausrandung getrennte Zähnchen trägt. Die Auszeichnung der Sternite ist ähnlich wie bei *latiusculus*, doch ist das sechste Sternit am Hinterrand stärker ausgebuchtet, der den Hinterrand begleitende Körnerbogen breiter und steiler abfallend, die Oberfläche des Sternits der Länge nach viel deutlicher und ziemlich dicht punktiert.

Das Weibchen ist noch nicht bekannt.

Ein ♂ dieser höchst interessanten Art wurde von Herrn Oberförster Gregor Kardasch aus Trentschin am Berge Chmelova (999 m über dem Meere) in den weißen Karpathen vermutlich in verrottetem Buchenlaub gefangen und mir in liebenswürdiger Weise für meine Spezialsammlung abgetreten, wofür ihm mein besonderer Dank ausgesprochen sei.

Übersicht der Arten der Gattung Euryusa.

1 Halsschild nicht oder kaum breiter als die Flügeldecken. 2

— Halsschild viel breiter als die Flügeldecken. 4

2 Hinterleib rückwärts dicht und ziemlich kräftig punktiert, Halsschild ziemlich kräftig und rauh punktiert. Länge: 2,3—3,5 mm. Nord- und Mitteleuropa bis Rußland und Herzegowina. *castanoptera* Kr.

— Hinterleib fein und weitläufig punktiert. 3

3 Halsschild fast doppelt so breit wie lang, rostrot, Flügeldecken beim ♂ ohne Schwielen. Länge: 3—3,2 mm. Mitteleuropa bis Südfrankreich. *optabilis* Heer.

— Halsschild höchstens um die Hälfte breiter als lang, rötlichbraun, Flügeldecken beim ♂ mit je einer langen, kräftigen, vorn beulenartig erweiterten Schwiele. Länge: 3 mm. Italien. *Cerrutii* nov. spec.

4 Flügeldecken viel kürzer als der Halsschild. Länge: 3—3,8 mm. Steiermark, Krain, Kroatien, Südungarn, Siebenbürgen, Südostpolen. *brachelytra* Kiesw.

— Flügeldecken länger als der Halsschild. 5

5 Halsschild mit verrundeten Hinterecken, fast doppelt so breit wie die Flügeldecken. Länge: 3—3,2 mm. Mitteleuropa, Herzegowina, Bosnien. *sinuata* Er.

— Halsschild mit stumpfwinkeligen Hinterecken, kaum um die Hälfte breiter als lang. Länge: 2,5—3,1 mm. Sachsen, Oberdonau (*Linkei* Bernh.) *coarctata* Märkl.

Euryusa **Cerrutii** nov. spec.

Rötlichbraun, die Flügeldecken heller, der Kopf und der Hinterleib vor der Spitze dunkler, die Fühler rostrot mit hellerer Wurzel und Spitze, Taster und Beine rötlichgelb. Der Kopf ist etwas breiter als bei *optabilis* Heer, mehr als halb so breit wie der Halsschild, sehr fein und sehr dicht punktiert, matt. Die Augen größer als bei *optabilis*, die Schläfen kaum länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, auf der Unterseite scharf gerundet. Die Fühler sind kaum wesentlich anders gebildet. Der Halsschild ist etwas weniger kurz und breit, so breit wie die Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten stark gerundet, nach vorn nur wenig mehr als nach rückwärts verengt, mit stumpf verrundeten Hinterecken, vor dem Schildchen mit einem schwachen Grübchen, mäßig fein und sehr dicht punktiert, wie der übrige Körper goldgelb behaart, matt. Die Flügeldecken sind wenig länger als der Halsschild, gleichbreit, kaum so lang wie zusammen breit, am Hinterrande innerhalb der äußeren Hinterecken tief und scharf ausgerandet, wenig fein und nicht ganz so dicht wie bei *optabilis*, deutlich rauh punktiert, schwach glänzend. Der Hinterleib ist gleichbreit, an der Wurzel der drei ersten freiliegenden Tergite stark quer gefurcht, mäßig fein und dicht, hinten feiner und viel weitläufiger punktiert. Länge: 3 mm.

Beim ♂ besitzen die Flügeldecken hinter dem Schildchen neben der Naht zwei starke Beulen, welche sich nach rückwärts in lange, ziemlich kräftige, nach hinten stark convergierende und bis zum letzten Viertel der Naht reichende Schwielen fortsetzen. Das siebente Tergit besitzt auf der hinteren Hälfte ein kräftiges Mittelkielchen, das achte an der Wurzel ein kleines Fältchen, neben welchem je ein Körnchen sichtbar ist. Der Hinterrand des achten Tergites ist ziemlich stark ausgerandet.

Die vorstehende Art scheint auf Mittel- und Süditalien beschränkt zu sein. Der Typus (♂) wurde von Herrn Cerruti in Lazio (M. Cavo) am 17. Mai 1936 erbeutet und sei dem erfolgreichen Forscher freundlichst gewidmet. Die beiden übrigen Stücke (♀♀) stammen vom Monte Pagano (Hummler) und Calabrien (Bang-Haas).

Gnypeta **Hauseri** nov. spec.

Von *Gnypeta velata* Er. unterscheidet sich die neue Art durch breitere Gestalt, kürzeren Halsschild, kürzere Flügel-

decken und viel weitläufigere Punktierung, von *carbonaria* Mannh. durch kleinere, schmälere Gestalt, kürzeren Halsschild und kürzere Flügeldecken, von beiden und den übrigen palaearktischen Arten durch die Färbung.

Pechbraun, ziemlich glänzend, der Halsschild und die Flügeldecken etwas heller, die Fühler bräunlich mit wenig hellerer Wurzel, die Beine rötlichgelb. Der Kopf ist beträchtlich schmäler als der Halsschild, rundlich, hinten mäßig abgeschnürt, vorn mit einem starken, breiten und gefurchten Eindruck, sehr fein und weitläufig, im Eindruck sehr spärlich punktiert, glänzend. Augen mäßig groß, die Schläfen viel länger als ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser. Die Fühler schlank, gegen die Spitze nur wenig verdickt, das dritte Glied ungefähr so lang wie das zweite, die folgenden nicht, die vorletzten bei breitester Ansicht deutlich quer, das Endglied etwas länger als die beiden vorhergehenden zusammen. Halsschild mäßig schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Drittel breiter als lang, vorn gerundet, nach rückwärts fast geradlinig verengt, mit scharf stumpfwinkeligen Hinterecken, vor dem Schildchen mit einem tiefen Grübchen, sehr fein und mäßig dicht punktiert, glänzend. Flügeldecken nur mäßig länger als der Halsschild, kaum so lang als zusammen breit, nach rückwärts schwach erweitert, fein und nicht allzu dicht punktiert, wie der übrige Körper graugelb behaart. Hinterleib nach rückwärts etwas erweitert, an der Wurzel des dritten bis sechsten (ersten bis vierten vollkommen freiliegenden) Tergites breit und tief gefurcht, in den Furchen grob und dicht, sonst sehr fein und ziemlich dicht, besonders am siebenten Tergit gleichmäßig punktiert. Länge 2,1 mm.

Südost-China: Fokien.

Ich verdanke das einzige bisher bekannte Stück Herrn Dr. G. Hauser, dem ich die neue Art in Freundschaft widme.

Sipalia **Tenenbaumi** nov. spec.

Die neue Art ist infolge der längeren Flügeldecken habituell der *circellaris* Grav. ähnlich, von ihr durch die hellere Färbung, kürzeren Halsschild, viel feinere und weitläufigere Punktierung der Flügeldecken, sowie durch die wesentlich verschiedene Geschlechtsauszeichnung des ♂ sofort zu trennen. Durch die den Halsschild an Länge fast erreichenden Flügeldecken und die Geschlechtsauszeichnung läßt sich die Art auch von den übrigen Arten leicht unterscheiden.

Hell rötlichgelb, der Hinterleib vor der Spitze schwach angedunkelt, glänzend, sehr fein und spärlich gelblich behaart. Der Kopf ist viel schmäler als der Halsschild, kurz eiförmig, wenig länger als breit, nach rückwärts schwach erweitert, äußerst fein und sehr spärlich, kaum sichtbar punktiert, fast glatt, stark glänzend. Die Augen sind winzig klein, die Schläfen hinter ihnen wohl fünfmal so lang als ihr Längsdurchmesser, unten nicht gerandet. Fühler kurz, gegen die Spitze verdickt, das dritte Glied kürzer als das zweite, die folgenden quer, an Breite und Kürze allmählich zunehmend, die vorletzten fast doppelt so breit wie lang, das Endglied breiter als die übrigen, etwas länger als die beiden vorhergehenden zusammengenommen. Der Halsschild ist beträchtlich schmäler als die Flügeldecken, ein klein wenig breiter als lang, an den Seiten wenig gerundet, mit abgerundeten Ecken, längs der Mitte auf der hinteren Hälfte breit und flach gefurcht, äußerst fein und sehr weitläufig punktiert, glänzend. Die Epipleuren bei seitlicher Ansicht deutlich sichtbar. Die Flügeldecken sind nur wenig kürzer als der Halsschild, nach rückwärts wenig erweitert, beträchtlich kräftiger als der Halsschild und weitläufig, etwas rauh punktiert, beim ♂ hinter dem Schildchen in geringer Entfernung von der Naht mit je einem kräftigen Kielchen. Hinterleib fein und weitläufig, hinten nur einzeln punktiert, glänzend. Länge: 2 mm.

Beim ♂ ist das siebente Tergit mit zwei langen, kräftigen, breit getrennten Kielen, welche am Hinterrande beginnen und bis zur Mitte des Tergites nach vorn reichen, bewehrt.

Das vorstehende schöne Tierchen, von dem ich ein einziges ♂ besitze, wurde von Herrn Direktor S. Tenenbaum aus Warschau im südlichen Polen in der Umgebung von Wolczkow bei Zaleszczyki am 17. Juni 1935 in einer Seehöhe von 250 m unter Hainbuchenlaub aufgefunden.

Übersicht über die in die Gruppe der Sipalia bidens Baudi [1]) gehörigen norditalienischen Arten der Gattung Sipalia.

1 Flügeldecken beim ♂ von der Mitte der Seiten bis zur Nahtspitze kräftig und scharf furchenartig, schräg eingedrückt (siehe auch *appuana*). 2

— Flügeldecken beim ♂ nicht oder nur schwach eingedrückt. 3

[1]) Ich besitze einige Stücke dieser Art aus den Seealpen, welche von Dr. Zavattari mit der Type in der Baudischen Sammlung verglichen und von diesem als identisch mit der Baudischen Art festgestellt wurde.

2 Halsschild mindestens so lang wie breit, die Naht beim ♂ selbst kielförmig erhoben, an der Basis beulenartig abgesetzt. Im nördlichen Apennin und in den Seealpen. *bidens* Baudi.

— Halsschild deutlich breiter als lang, unmittelbar an der Naht kielförmig abgesetzt, so daß die Naht als äußerst feine Furche erscheint, an der Basis der Naht nur schwach erhoben. Monte Viso (Crissolo, Oncino). *padana* Weise.

Anmerkung: Mit dieser Art ist zweifellos *brevicollis* Fauv. identisch, dessen Beschreibung, abgesehen von dem genau gleichen Fundort, mit *padana* gut übereinstimmt.

3 Flügeldecken dicht an der Naht mit je einem Längskiel. 4

— Flügeldecken in einiger Entfernung von der Naht mit je einem Kielchen, welches nur etwas über die Mitte reicht. Halsschild mit einer breiten Mittelfurche. Bergamasker Alpen. *Linkei* nov. spec.

4 Der Halsschild längs der Mitte breit eingedrückt, etwas länger als breit, die beiden Kielchen am siebenten Tergit kräftig, bis vor die Mitte reichend und nach rückwärts stark konvergierend. Appuaner Alpen. *appuana* n. sp.

— Der Halsschild ohne Längsgrube, höchstens etwas flachgedrückt, höchstens so lang wie breit, die beiden Kielchen am siebenten Tergit kleiner, höchstens halb so lang wie das Tergit, ganz oder nahezu parallel. 5

5 Flügeldecken stark körnig punktiert, Halsschild fast so lang wie breit, die beiden Fältchen neben der Naht des ♂ an der Spitze mit einem Höckerchen, die Naht an der Basis erhoben. Domodossola an der Simplonstraße (*Baudii* Epp.) *pulchella* Baudi

— Flügeldecken mäßig stark oder fein gekörnt, Halsschild um ein gutes Stück breiter als lang, die beiden Fältchen neben der Naht des ♂ an der Spitze ohne Höckerchen, die Naht an der Basis kaum erhoben. 6

6 Die Fältchen neben der Naht beim ♂ sehr kräftig, parallel und fast bis zum Hinterrand der Flügeldecken reichend, das siebente Tergit vor dem Hinterrand nicht gerunzelt, glänzend. Toskanischer Appennin. *Schneideri* nov. spec.

— Die Fältchen neben der Naht beim ♂ ziemlich fein, nach hinten deutlich konvergierend, in einiger Entfernung vor dem Hinterrand der Flügeldecken verschwindend, das siebente Tergit vor dem Hinterrand deutlich gerunzelt, wenig glänzend. Monte Generoso, Capo Lago.

Zeithammeri nov. spec.

(Fortsetzung folgt.)

Die südamerikanischen Arten der Gattung Acalles Schönh. (Col. Curc. Cryptorhynchid.)

Von **Dr. Carl Fiedler** in Suhl, Thüringen.

14. Beitrag zur Kenntnis der amerikanischen Cryptorhynchiden.

Zusammenfassende Beschreibungen von amerikanischen Arten dieser Gattung finden sich nach dem jetzt bei W. Junk erschienenen Col. Cat. Pars 151, bearbeitet von A. Hustache, in der älteren Literatur nur bei Schönherr, Curc. IV und VIII. Später hat eine Anzahl von Autoren einzelne oder wenige Arten beschrieben, die alle von Nordamerika oder von den westindischen Inseln stammen. Von Südamerika beschrieb nur Th. Kirsch (Abhandl. Zool. Mus. Dresden, 1888—89, Nr. 4, p. 34) eine aus Ecuador stammende neue Art, *analcisoides*, deren Type ich aus dem Dresdener Museum einsehen konnte; die Art kann jedoch besonders wegen der stark gezähnten Schenkel nicht bei der Gattung *Acalles* verbleiben. Im Jahre 1851 beschrieb *E. Blanchard* in Gay, Historia de Chile, Bd. V, 19 neue Arten aus Chile, auf die ich noch zurückkommen werde. In der Biol. Centr.-Amer. Vol. IV. 4 (1905) hat Champion 16 centralamerikanische Arten aufgeführt, die bis auf eine (*cunctans* Boh.) neu waren. Die südamerikanischen Arten sind bisher nicht zusammenfassend bearbeitet worden, wie es hier geschehen ist; doch war ich leider gezwungen, die chilenischen Arten wegzulassen, und zwar aus folgendem Grunde. Um diese zu bearbeiten war es unumgänglich notwendig, die Typen der oben erwähnten, von Blanchard aufgestellten 19 Arten aus Chile, die sich im Naturhist. Museum in Paris befinden, zu vergleichen. Nach einer Mitteilung von Prof. Dr. R. Jeannel, daß diese Typen zu alt und zu zerbrechlich seien, um verschickt werden zu können, und daß außerdem das Verleihen von Typen aus dem Museum überhaupt verboten sei, mußte ich leider auf ihre Vergleichung verzichten. Ohne